

Österreichischer Zahlenspiegel

Mai 2023

Statistik Austria



Österreichischer Zahlenspiegel

Mai 2023



STATISTIK AUSTRIA

Bleiben Sie informiert:

 www.statistik.at

Folgen Sie uns auf Twitter: twitter.com/STATISTIK_AT

Deutlicher Rückgang der Wohnbautätigkeit 2022

Schon seit 2020 zeichnet sich ein Ende des Baubooms ab. 2022 erreichte die Wohnbautätigkeit jedoch einen neuen Tiefpunkt: Die rund 58 900 baubewilligten Wohnungen (ohne Wiener An-, Auf-, Umbautätigkeiten) markieren das drittniedrigste Ergebnis seit 2010 und liegen um 14 % bzw. 9 700 Wohneinheiten unter dem Durchschnitt der gesamten Zeitreihe seit 2010 von rund 68 600 zum Bau zugelassenen Wohnungen. Im Vergleich zu 2021 wurden 17 100 (ca. 23 %) weniger Wohnungen zum Bau genehmigt. Gegenüber den Spitzenwerten der Jahre 2017 (86 300) und 2019 (84 800) waren Rückgänge um 32 % (27 400) und 31 % (25 900) festzustellen.

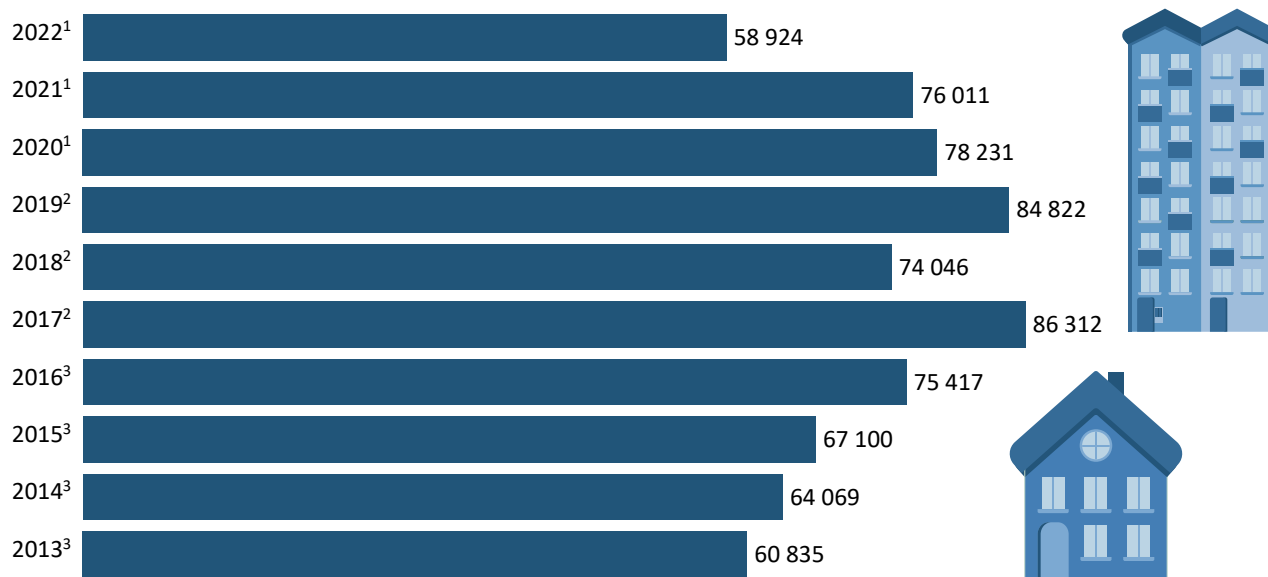
Die meisten Wohnungsbewilligungen in Wien

2022 wurden etwa 22 % aller Wohnungen in der Bundeshauptstadt (ohne An-, Auf-, Umbauten) genehmigt. In Niederösterreich lag der Anteil bei knapp 19 %. In Oberösterreich waren es rund 16 %. Das Burgenland lag mit rund 3 % am unteren Ende. Tirol hat die höchste Pro-Kopf-Rate an baubewilligten Wohnungen, Salzburg die geringste.

45 % aller privaten Wiener Bauherr:innen errichten ihr Ein- und Zweifamilienwohnhaus in Niederösterreich

2022 wurden österreichweit etwa 12 700 neue Wohngebäude mit ein oder zwei Wohnungen von privaten Bauherr:innen beim Bau verantwortet. Bei der Untersuchung einer zumindest bundeslandspezifischen Übereinstimmung zwischen der Lage des Wohnortes der privaten Bauverantwortlichen und jener des Bauobjektes zeigten sich nur in Wien gröbere Abweichungen: Während in allen anderen Bundesländern hohe Übereinstimmungsraten vorherrschten – zwischen 78 % in Salzburg und 99 % in Kärnten – war dies in der Bundeshauptstadt nur zu 38 % der Fall. So beantragten 2022 beispielsweise 45 % aller privaten Wiener Bauherr:innen die Errichtung ihrer Ein- oder Zweifamilienwohnhäuser in Niederösterreich. Diese rund 700 Objekte machten einen Anteil von fast 19 % aller im Jahr 2022 in Niederösterreich zum Bau bewilligten privaten Ein- und Zweifamilienwohnhäuser aus.

Baubewilligte Wohnungen 2013 bis 2022



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Baumaßnahmenstatistik.

1) Ergebnisse, die in Bezug auf die bis zum Datenabzug vom 15.03.2023 registrierten Nachmeldungen aufgeschätzt sind. Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. – 2) Datenabzug vom 15.03.2023. – 3) Datenabzug vom 15.03.2022.

2022 waren 2,3% der Bevölkerung erheblich materiell und sozial benachteiligt

Nach EU-Definition gilt als erheblich materiell und sozial benachteiligt, wer sich mindestens sieben von 13 Aufwendungen des täglichen Lebens nicht leisten kann. Diese reichen von unerwarteten Ausgaben in der Höhe von 1 300 €, über einen Urlaub pro Jahr bis hin zu einer angemessen warmen Wohnung. In Österreich traf das 2022 auf 201 000 Personen (2,3% der Bevölkerung) zu; 2021 waren 160 000 Personen (1,8%) von dieser Armutslage betroffen.

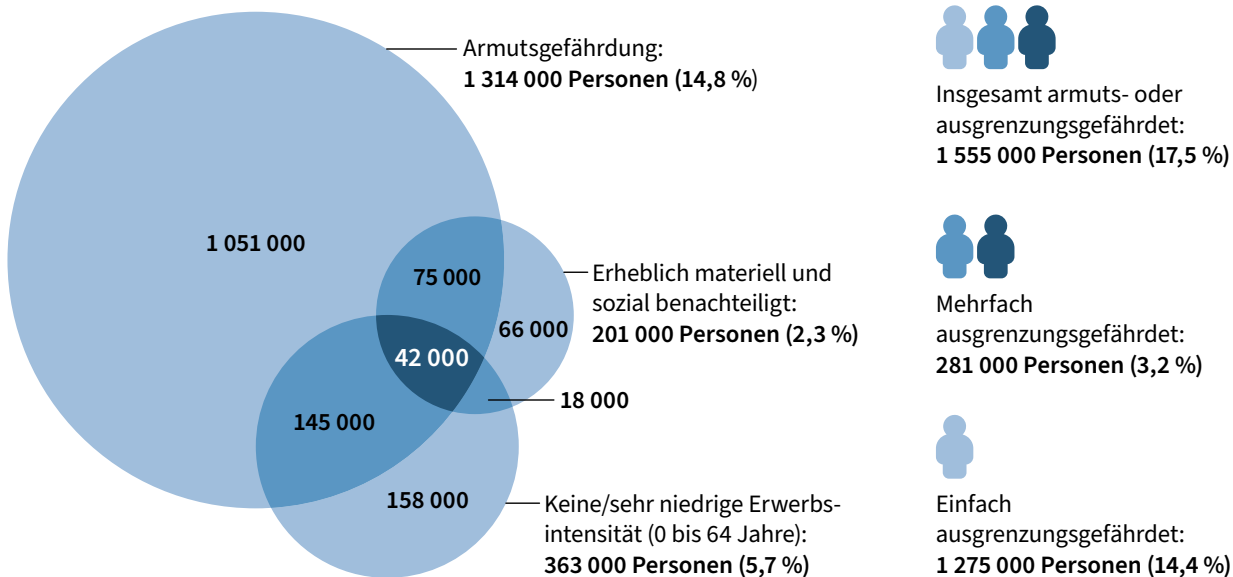
Als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet gilt ein Haushalt, wenn er erheblich materiell und sozial benachteiligt, also von absoluter Armut betroffen ist, oder weniger als 60% des Medianeinkommen zur Verfügung hat oder im nur geringen Ausmaß ins Erwerbsleben eingebunden ist. 2022 traf dies auf 1 555 000 Personen (17,5% der Bevölkerung in Privathaushalten) zu, darunter 353 000 Kinder und Jugendliche.

Mittleres Haushaltseinkommen liegt bei 40 309 €

In Österreich verfügten Privathaushalte im Mittel (Median) über 40 309 € Haushaltseinkommen pro Jahr

(2021: 39 988 €). Um verschieden große Haushalte miteinander vergleichbar zu machen, wird ein äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen berechnet: Das verfügbare Haushaltseinkommen dividiert durch die Summe der Konsumäquivalente des Haushalts. Den Personen in Privathaushalten standen demnach im Mittel 27 844 € äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen jährlich zur Verfügung (2021: 27 428 €). 1 314 000 Personen (14,8% der Bevölkerung) hatten 2022 ein niedriges Haushaltseinkommen unter einer Schwelle von 60% dieses Medianwertes (2021: 1 292 000 Personen bzw. 14,7%). Sie galten damit nach EU-Definition als armutsgefährdet. Wie auch bei der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung sagt diese Kennzahl nichts darüber aus, inwieweit Haushalte mit ihrem verfügbaren Einkommen tatsächlich auskommen. Je nach tatsächlicher Lebenssituation können Haushalte mit dem gleichen Einkommen einen unterschiedlichen Lebensstandard erzielen, z. B. je nachdem, ob sie zur Miete oder im Eigentum wohnen, ob sie Gesundheits- oder Pflegekosten tragen müssen oder nicht etc.

Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung 2022



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2022.

Frauen sind überproportional oft betroffen

Frauen ab 18 Jahren machten mit 95 000 erheblich materiell und sozial Benachteiligten (Anteil von 47 %) die größte Gruppe der Betroffenen aus. Des Weiteren galten 70 000 Männer ab 18 Jahren (35 %) sowie 36 000 Kinder und Jugendliche (18 %) als materiell und sozial benachteiligt. Das höchste Risiko erheblicher materieller und sozialer Problemlagen hatten Personen in Einelternhaushalten: Verglichen mit den 2,3 % derart Benachteiligten in der Gesamtbevölkerung, waren sie mit einer Quote von 12,7 % mehr als fünfmal häufiger einer erheblichen materiellen und sozialen Deprivation ausgesetzt. Alleinlebende Frauen (ohne Pensionistinnen) waren nach der Lebensform betrachtet mit 5,7 % die am zweithäufigsten betroffene Gruppe.

Materiell und sozial Deprivierte sind auch öfter in anderen Lebensbereichen benachteiligt

Jene 201 000 Personen mit einem absolut geringen Lebensstandard waren häufig mit einer überproportionalen Belastung durch Wohnkosten konfrontiert: 28,3 %

hatten Wohnkosten, die mehr als 40 % ihres Haushaltseinkommens ausmachten (Gesamtbevölkerung: 7,4 %). Und das, obwohl diese Personengruppe häufiger (52,1 %) in meist kostengünstigeren Gemeinde- oder Genossenschaftswohnungen lebte als die Gesamtbevölkerung (22,6 %).

80,1 % der materiell und sozial Benachteiligten schätzten die finanzielle Lage ihres Haushalts auch selbst als prekär ein: Sie kamen nur (sehr) schwer mit ihrem Einkommen aus. Dabei können sie auch viel seltener auf finanzielle oder materielle Hilfe zählen; nur 37,8 % der Betroffenen ab 16 Jahren bejahten die Frage nach finanziellen Hilfemöglichkeiten von außerhalb des Haushalts (Gesamtbevölkerung: 78,2 %). Der Zusammenhang zwischen materiellen und sozialen Problemlagen und Gesundheit tritt ebenso deutlich zu Tage: 48,4 % der erheblich materiell und sozial Deprivierten bezeichneten ihren allgemeinen Gesundheitszustand als schlecht oder sehr schlecht (Gesamtbevölkerung ab 16 Jahren: 8,5 %).

Schon gewusst?

26,5 Millionen



Fluggäste wurden 2022 auf österreichischen Flughäfen gezählt. Das sind um 15,3 Millionen (+137,4 %) mehr als 2021.

Mehr Urlaubsreisen als vor der Pandemie

2022 unternahmen 5,78 Mio. Personen ab 15 Jahren 22,23 Mio. Urlaubsreisen (ab einer Übernachtung), was einem Anstieg um 37,7% gegenüber 2021 entspricht und auch das Vorkrisenniveau von 2019 um 4,8% übertrifft (2021: 16,14 Mio. Urlaubsreisen; 2019: 21,21 Mio.). Die Urlaubsreiseintensität (= Anteil an Personen mit mindestens einer Urlaubsreise im Jahr) lag damit bei 75,5% (2021: 65,6%, 2020: 60,3%, 2019: 77,8%). 1,87 Mio. Personen (24,5%) unternahmen 2022 keine Urlaubsreise im In- oder Ausland mit Übernachtung.

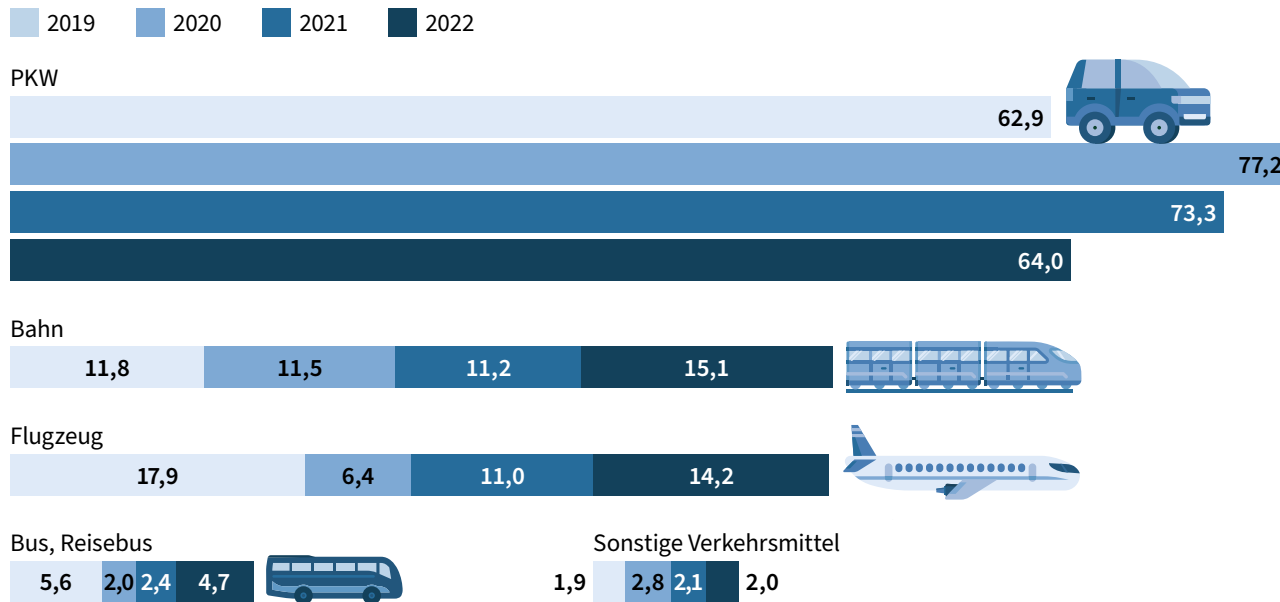
Rekordanteil an Bahnurlaubsreisen

15,1% aller Urlaubsreisen wurden 2022 mit der Bahn unternommen, das ist eine Veränderung von 3,9 Prozentpunkten gegenüber 2021 (Anteil: 11,2%), und markiert den höchsten Anteil von Bahnurlaubsreisen seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2006. Das meist genutzte Verkehrsmittel für Urlaubsreisen war auch 2022 der Pkw (Anteil: 64,0%). Im Vergleich zu den beiden pandemiegeprägten Jahren 2021 (73,3%) und 2020 (77,2%) ging der Anteil der Autourlaubsreisen jedoch zugunsten von Bahn und Flugzeug (14,2%) zurück.

Über 50% der Urlaubsreisen im Inland verbracht

Trotz einer Zunahme der Auslandsurlaubsreisen im Vergleich zu 2021 um 61,1%, verbrachten die Österreicher:innen 52,4% ihrer Urlaubsreisen (11,65 Mio.) im Inland. Davon waren 72,2% Kurzurlaubsreisen mit ein bis drei Übernachtungen. 10,58 Mio. Urlaubsreisen führten ins Ausland, wovon 65,1% vier oder mehr Übernachtungen dauerten. Die beliebtesten Auslandsurlaubsreisedestinationen 2022 waren Italien (23,4%), Deutschland (14,0%) und Kroatien (12,8%). Auch Fernreisen außerhalb Europas und der Türkei nahmen 2022 wieder zu: Deren Anteil lag 2021 noch bei 2,1% und ist 2022 auf 6,4% gestiegen (2019: 8,6%). Die Erholung war bei 34,2% der Urlaubsreisen der Hauptgrund für eine Reise, gefolgt von Besuchen bei Verwandten und Bekannten (27,7%) und dem Aktivurlaub (17,2%). Im Vergleich zu den Pandemie Jahren 2020 und 2021 waren auch Kultur- und Shoppingurlaube sowie Städtetrips und Rundreisen wieder beliebter (2022: 14,4%, 2021: 9,1%, 2020: 6,8%).

Hauptverkehrsmittel auf Urlaubsreisen 2019 bis 2022 in Prozent



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Reiseverhalten.

Versorgungsbilanzen des pflanzlichen Sektors für das Wirtschaftsjahr 2021/22

Die heimischen Erntemengen beliefen sich auf 5,3 Mio. t Getreide (-7 %), 3 Mio. t Zuckerrüben (+44 %), 770 000 t Kartoffeln (-13 %), 749 000 t Gemüse (+4 %), 430 000 t Ölsaaten (+10 %) und 366 000 t Obst (-24 %). Die Weinproduktion betrug 2,5 Mio. hl (+3 %). Zur Deckung des Inlandsbedarfs wurden 3,3 Mio. t Getreide (+10 %), 880 000 t Gemüse (+5 %), 721 000 Mio. t Obst (-3 %), 687 000 t Ölsaaten (-5 %), 722 000 hl Wein (+1 %), 276 000 t pflanzliche Öle (-31 %) sowie 275 000 t Kartoffeln (+3 %) importiert. Die Inlandsverwendung für Getreide betrug 6,1 Mio. t (± 0 % gegenüber Vorjahreszeitraum). Diese Menge (Food und Non-Food) inkludiert inländische und importierte Nahrungsmittel, Futtermittel aus inländischer Produktion sowie den Anteil, der als Rohstoff in die industrielle Verarbeitung fließt. Bei Gemüse waren es 1,3 Mio. t (+7 %), bei Obst 890 000 t (-11 %), bei Kartoffeln 898 000 t (-8 %), bei Ölsaaten 862 000 t (+4 %), bei Pflanzenölen 385 000 t (-14 %), bei Wein 2,5 Mio. hl (+3 %) und bei Bier 9,9 Mio. hl (+7 %), die im Inland zur Verfügung standen. Aus der heimischen Landwirtschaft konnte somit der Bedarf an Wein

zu 100 %, an Getreide zu 87 %, an Kartoffeln zu 86 %, an Gemüse zu 57 %, an Ölsaaten zu 50 %, an Obst zu 41 % und an pflanzlichen Ölen zu 33 % gedeckt werden.

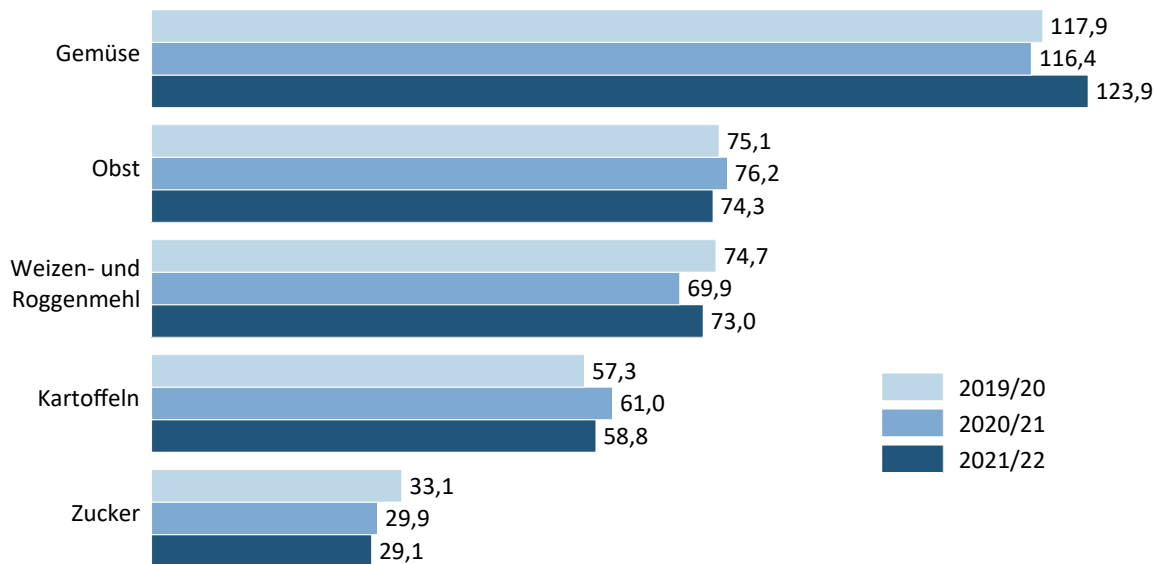
Gemüseverbrauch auf Höchstwert

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Gemüse stieg auf einen Rekordwert von 123,9 kg (+7,5 kg zum Vorjahr). Gleichzeitig ging der Pro-Kopf-Verbrauch von Zucker im Vorjahresvergleich um 0,8 kg auf 29,1 kg zurück (niedrigster Wert seit 1995). Der Pro-Kopf-Verbrauch von Bier stieg mit 109,6 l auf das Niveau von vor 20 Jahren.

Agrarimporte und -exporte

Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöhte sich im Wirtschaftsjahr 2021/22 das Agraraußenhandelsvolumen von 26,2 Mrd. € auf 30,2 Mrd. € (+15 %). Das entspricht einem Anteil von 8,0 % am gesamten Außenhandelsvolumen (379,1 Mrd. €). Der Wert der Agrarimporte stieg von 13,0 Mrd. € auf 15,2 Mrd. € (+17 %), der Exportwert erhöhte sich von 13,2 Mrd. € auf 15,0 Mrd. € (+13 %).

Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Nahrungsmittel



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen für den pflanzlichen Sektor.

Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen bei STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst zur Verfügung:
Guglgasse 13, 1110 Wien | Tel.: +43 1 711 28-7070, E-Mail: info@statistik.gv.at, Fax: +43 1 711 28-7728

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin

STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13, 1110 Wien

Redaktion

Sandra Schön, Tel. +43 1 711 28-7028, E-Mail: sandra.schoen@statistik.gv.at

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

 www.statistik.at

